Der Faktor Zeit

Autor(en): **M.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **28 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892830

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Entwicklung angeregt, andererseits das Wachstum von Fäulniserregern und Gasbildnern gebremst. Hervorzuheben ist der Kaliumreichtum von Molke, der eine Ausleitung von Natrium und sauren Stoffwechselprodukten bewirkt. Es ist sinnvoll, eine Molkendiät durch Heilkräutersäfte zu ergänzen . . ., auch Tomaten-, Randen- oder Kartoffelsäfte sind geeignet, denn sie lassen sich gut mit Molke geschmacklich zusammenfügen. Aus der Sicht der modernen Ernährungswissenschaft betrachtet, ist man durchaus berechtigt, bei sachgemäßer Anwendung und genauer Indikationsstellung die Tradition der Molkentherapie, die bis auf die hippokratische, medizine Schule zurückzuführen ist, fortzusetzen. Wir könnten die Molkendiät nützlich anwenden und sollten es tun!»

Der Faktor Zeit

In unserer Wohlstandsgesellschaft ist die Zeit zu einer besonderen Rarität geworden. Jeder hat den Eindruck, daß sich das Rad der Zeit immer rasender dreht und jeder von uns immer noch weniger Zeit hat.
Im Ueberfluß unserer Tage ist Zeit echte Mangelware. Je wichtiger die Funktion des Einzelnen, umso mehr ringt er mit der Diktatur der Uhr. Bis er ihr schließlich unterliegt. Wer heute noch Zeit hat, wirkt gänzlich unmodern. Auch der Bauer wird heute ein Opfer der Zeit. Die Industriegesellschaft möchte alle naturgesetzlichen Wachstumszeiten bei Pflanze und Tier am liebsten verkürzen. Sie hat nicht Zeit, die Reifevorgänge abzuwarten. Auch der Bauer ringt heute mit der Zeit. Was könnte nicht alles am Hof geschehen, was könnte Geld und Material erspart werden, wenn die nötige Zeit dafür vorhanden wäre. Eine ganze Generation wächst auf, für die ihre Eltern weder die nötige Zeit noch Liebe findet.
Landwirtschaftliche Produktion bei sehr gedrängter Zeit bedeutet immer extensiv wirtschaften. Wenn sich diese Wirtschaftsform über längere Zeitabläufe erstreckt, ergeben sich immer hohe Substanzverluste.

Unsere Zeit ist so weit fortgeschritten, daß wir bereits heute das ernten, was eigentlich erst der nächsten Generation zur Verfügung stehen sollte. Ist es wohl noch unsere Zeit?
Es gibt Menschen, von denen wir behaupten, sie seien von vorgestern und solche, die unverstanden ihrer Zeit weit voraus sind. Die Zeit ist die rätselhafteste Eigenschaft der Natur. Zeit soll eine eigene Form von Energie sein. Unsere Gedanken sollen die Dichte der Zeit verändern können. Als Lebewesen sind wir mit «tausend Fäden» an die lebende Umwelt gebunden. Wir brauchen erst gar nicht zu versuchen, uns vom Rhythmus des Lebendigen loszureißen. Es geht heute um das Zurückfinden zur Natur. Dies bedeutet keinesfalls einen Schritt zurück, sondern einen großen Schritt vorwärts. Es sieht so aus, als ob es nur diesen einzigen Weg in die Zukunft gäbe. M. St.

Aus der Praxis des organisch-biologischen Land- und Gartenbaues

Die Nutzung und Pflege der Wiesen und Weiden

II

Wir dürfen uns nicht mehr für befriedigt erklären, wenn wir die Futtermittel in Schwefelsäure auflösen, den so erhaltenen Stickstoff (Methode Kjeldahl) auffangen, diesen dann mit einem Faktor zwischen 5,75 und 6,28 multiplizieren und dann glauben, daß das Resultat Protein darstellt. Ein solches Protein wird «roh» genannt und verdient wirklich seinen Namen.»
Synge, der Erfinder der Papierchromatographie, empfing 1952 den Nobelpreis für Chemie. Er ist einer der bedeutendsten Gelehrten des Rowett-Institutes in Schottland, das fast ausschließlich alle wissenschaftlichen Aspekte der Verdauung bei den Tieren erforscht hat. Er ist der Ansicht, daß die Wissenschaft der Tierernährung noch so wenig fortgeschritten sei, daß man sich mehr als vorsehen müsse, einem Bauern den kleinsten Rat auf der Basis von Analysen zu geben.
«Es ist wahrhaftig mehr als anmaßend, wenn man sich erlaubt, einem Landwirt die Änderung seiner Fütterungsmethoden zu